

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 89.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$  —  $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 3. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Für die Monate  
**August & September**

kommen auf den

„**Gesellschafter**“

bei allen Postanstalten abonniert werden.

**A m t l i c h e s.**

Königl. Regierung des Neckarkreises.

**Bekanntmachung,**

**die Floßperre auf der Enz betreffend.**

Anlässlich des Umbaus der Floßgasse zu Lomersheim, D.-N. Maulbronn, durch die N. Staatsforstverwaltung wird auf Grund des §. 29 der Ministerialverordnung vom 20. April 1883 (Reg.-Bl. S. 55) für die Zeit vom 1. August bis 15. September 1886 Floßperre verfügt.

Ludwigsburg, den 30. Juli 1886.

K r a u s.

Gestorben: Den 30. Juli zu Baden-Baden Witt. Marquard aus Stuttgart, Ritter 1. Kl. des Fr. Ord., 78 J. a.

**Tages-Neuigkeiten.**

**Deutsches Reich.**

\*\* Nagold, 1. August. Die jährliche Bezirkssynode fand hier letzten Donnerstag statt. Im Gottesdienst, der den Beratungen voranging, sangen die Seminaristen zur Einleitung den schönen Chor: Gnade sei mit euch etc., worauf die Gemeinde das Lied: Großer Hirte deiner Herden etc. anstimmte und Pfarrer Ansel von Enzthal ein herzliches Eingangsgebet sprach. Die kräftige Predigt hielt Pfarrer Nieber von Hochdorf über Off. Joh. 3, 7—13. Sie handelte von der kleinen Kraft der Christen: was von ihr gelte, und was ihr verheißen sei. Die Verhandlungen, denen wie dem Gottesdienst auch Generalsuperintendent v. Georgii aus Tübingen anwohnte, fanden von 10 $\frac{1}{2}$ —2 Uhr im Zellerjale statt. Derselbe erstattete hier zuerst einen eingehenden, sehr interessanten Bericht über den Stand der kirchlichen Verhältnisse im Bezirke, die im allgemeinen günstig und erfreulich sind. An denselben schloß sich ein Bericht über den „Verein zur Versorgung verwahrloster Kinder und den Hilfsbibelverein.“ Ersterer hatte im letzten Jahr eine Einnahme von 2525  $\mathcal{M}$  und eine Ausgabe von 2327  $\mathcal{M}$ . Der seit herige Ausschuss wurde von der Synode wieder bestätigt. Im Hilfsbibelverein des Bezirkes steht einer Einnahme von 1341  $\mathcal{M}$  die Summe von 976  $\mathcal{M}$  Ausgaben gegenüber, so daß auch diesmal der Bibelanstalt ein freier Beitrag von 300  $\mathcal{M}$  zufließen konnte. Dem eifrigen Agenten, G. Schmid, der sein Amt seit 10 Jahren gewissenhaft verwaltet, gibt die Synode ihre Dankbarkeit zu erkennen. Stadtpfarrer Mezger von Altspeig, Mitglied des Synodalausschusses, referierte sodann über den Rekrutenunfug. An den umfassenden Vortrag des Referenten, der treffliche Winke zur Abstellung des genannten Unwesens gab, (welche durch die Presse zu allgemeinerer Kenntnis kommen werden) schloß sich an der Hand von Theßen eine lebhaft debattirte über diesen Gegenstand, an der sich sowohl Geistliche als Laien beteiligten. Den Schluß der Verhandlungen bildete ein mit dem vorigen in naher Beziehung stehendes, sehr anregendes Referat über die Jünglingsvereinsfrage von Helfer Finkh, Vorstand des hiesigen Jünglingsvereins. Die Synode stimmte dem Hauptinhalt des Referats mit Freuden bei, so daß zu hoffen ist, es werde auch von Seiten der

Geistlichen und Pfarrgemeinderäte noch mehr als bisher für diese gewiß nicht unwichtige Sache geschehen.

\* Nagold, 2. August. Wenn unsere Stadt als Lustort empfohlen wird, so hat solche nicht nur wegen ihrer gesunden waldigen Lage hierzu alle Berechtigung, auch an Unterhaltung und Vergnügungen wird solchen hier das Möglichste geboten: so an den vorhergegangenen Sonntagen durch Konzerte, Waldfest und gestern durch Gesangsunterhaltung des hiesigen Liederkränzes auf unserem herrlichen Schloßberge. Obgleich die Witterung etwas zweifelhaft, so gestaltete sich solche nachmittags doch so, daß man den projektierten Spaziergang dorthin wagen konnte. Wenn die Beteiligung an dieser Unterhaltung diesmal weniger zahlreich war, so lag einiger Grund in der gleichzeitigen Abhaltung einer Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins und einer solchen des Krankenunterstützungsvereins. Wie sehr die herrlichen Lieder des Liederkränzes die Teilnehmer anzog und die Unterhaltung würzte, bewies das feste Ausscharen aller auf dem Platze trotz eines eingetretenen Regenschauers. Für den Mundbedarf war ebenfalls bestens gesorgt und so konnte man nur volle Befriedigung auf allen Gesichtern lesen über diese vom Liederkranz uns gebotene Unterhaltung.

? Nagold. Nach der hier gemachten Beobachtung hatte die Wettervorhersagung im Monat Juli in Bezug auf Bevölkerung 93%, Niederschläge 91%, Wärme 93% Treffer.

\* Nagold, 2. August. Gestern Abend um 11 Uhr wurde hier eine starke Brandfäule in südlicher Richtung beobachtet. Nach heutigen Privatnachrichten soll die Scheuer des Metzger Koller in Hochdorf abgebrannt sein.

† Egenhausen, 31. Juli. Gestern und vorgestern weilte Herr Landeskonservator Dr. Paulus hier, um die anlässlich der Kirchenrenovation im Chor unserer Kirche aufgefundenen Freskomalereien in Augenschein zu nehmen, beziehungsweise weiterhin aufzudecken. Die Gemälde stammen nach Angabe des Hrn. Dr. Paulus aus dem 14. Jahrhundert, wahrscheinlich dem Jahr 1380 und stellen an den Wänden eine Anzahl kathol. Heiliger vor. Gut zu erkennen ist noch die h. Magdalena und die h. Veronika mit dem Schweigtuch. Ueber der Wölbung auf der Disseite des Chors erblickt man Christus auf einem Regenbogen thronend und Gericht haltend; zu seiner Linken der Satan mit den Seelen der Verdammten, zur Rechten den Lieblingsjünger Johannes mit den Auserwählten. Oberhalb des westlichen Gewölbebogens befindet sich ein großes Gemälde, das leider nicht mehr deutlich erkennbar ist, aber wahrscheinlich die Weisen aus dem Morgenland vorstellt. Die übrigen Bilder des sehr reich bemalten Chorgewölbes konnten bedauerlicherweise nicht mehr festgestellt werden, da die völlige Aufdeckung derselben in Folge des lospringenden Kalkgrundes unmöglich war.

Eßlingen, 30. Juli. Dr. Kdae sen. ist mit 6140 Stimmen gewählt, Posthalter Netter erhielt 3963, Apotheker Lutz 1307 Stimmen.

Wie der „Jagd-Ztg.“ mitgeteilt wird, wurde der vom letzten Schwurgericht wegen Raubs (von Abendmahlswein in Heidenheim) zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilte Milchhändler Ulrich Strigelberger von Egenhausen, D.-N. Heidenheim, von Sr. M. dem König zu der Gefängnisstrafe von 2 Monaten begnadigt.

Ulm, 28. Juli. Unsere alte und fröhliche Stadt hat heute dem verehrten Thronfolger-Paar von

Württemberg einen überaus herzlichen und schönen Empfang bereitet. Am Bahnhof war eine Ehrenpforte mit poetischer Inschrift errichtet, Bahnhofstraße und Rathaus waren prächtig geschmückt mit Fahnen und Wimpeln, Tannenbäumchen, Wappen und Kränzen. Den Rathausaal, wo Prinz Wilhelm und Prinzessin Charlotte das Mittagmahl einnahmen, hatte man zu einem Blumenhain umgewandelt. Kräftige Hochrufe der Bevölkerung empfingen das hohe Paar, während die Dragonermusik den Prinz-Wilhelm-Marsch aufstimmte. Weißgekleidete Mädchen überreichten der Prinzessin prächtige Bouquets. Durch Spalier der Feuerwehr, Krieger- und Gesangsvereine, Innungen, Schulen u. s. w. ging die Fahrt zum Rathaus. Im Münster, das eingehend besichtigt wurde, ließen die vereinten Sängergesellschaften Beethoven's „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ erschallen; im Gewerbe-Museum wurde der Prinzessin ein prächtiges, in der Frauenarbeitschule gesticktes Taschentuch überreicht. Der Prinz und die Prinzessin bewunderten das in alter italienischer Renaissance gehaltene Gebäude mit seinen prachtvollen Plafonds. Unter Glockenklang reiste das hohe Paar nach Friedrichshafen ab.

Heidelberg, 28. Juli. Nach den amtlichen Erhebungen ist infolge der entschiedenen Maßnahmen die Gefahr der Weiterverbreitung der Kopfkrankheit nunmehr beseitigt. Der Festzug kann deshalb als gesichert gelten.

München, 1. Aug. Der Reichskanzler Fürst Bismarck begab sich heute vormittag zu dem Prinz-Regenten.

Kissingen, 27. Juli. Der hiesige rechtskundige Bürgermeister Dr. Jull hatte die Ehre, am vorigen Sonntag von dem Fürsten Bismarck zur Tafel gezogen zu werden. Der Fürst, welcher sich mit dem Gaste auf das Heiterste unterhielt, äußerte seine Befriedigung über die gedächlichen Wirkungen seines hiesigen Badeaufenthaltes auf seine Gesundheit, wobei er bemerkte, daß fast schon allein die kräftige Luft der Rhönberge hinreiche, um gesund zu werden, von den Bädern ganz abgesehen. Der Fürst bemerkte noch, daß er gerne die Zeit, die er noch in Gastein zubringen möchte, lieber hier verleben würde, da es ihm so sehr gefalle, wenn dies nur anginge. Der Gesundheitszustand ist wirklich der beste, nur leidet der Fürst noch an einem Reizen im Gesicht, welches öfters die Befähigung zum Sprechen beeinflusst.

Bayreuth, 1. Aug. Die Beerdigung Franz Liszt's findet am Dienstag Nachmittag und zwar auf den ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Eine schreckliche That berichtet die Donauzeitung von einem wahnsinnigen Lehrer Namens Gäh aus Hinterbergen bei Bogen. Nachdem Gäh, bei dem sich schon seit einiger Zeit Spuren von Geistesstörung bemerkbar gemacht hatten, am Freitag im Verlauf des Vormittags zweimal die Wallfahrtskirche Weißenberg besucht hatte, kehrte er gegen mittag nach Hause zurück. Um beim Essen Ruhe zu haben, nahm seine Frau die beiden Kinder mit in die Küche und setzte sie dort auf eine Decke, auf den Boden ihnen das Mittagessen vorsetzend. Bald kam Gäh nach, befohl seiner Frau, in das Zimmer vorzugehen und zu beten, welchem Auftrag die Frau auch sofort nachkam. Nun ergriff Gäh ein Messer und schnitt zuerst dem vierjährigen Knaben den Hals durch; dann tötete er auf gleiche Weise sein weinendes Töchterchen. Nachdem er die unglückselige That vollbracht, kehrte er in das Wohnzimmer zurück und versetzte seiner Frau einen Stich in den Hals. Glücklicherweise entrang die Frau dem Mann das Messer und sprang schnell durch ein geöffnetes Fenster. Gäh eilte nun aus dem Schulhaus fort. Seine Frau, die Wunde nicht achtend, bat ihn, die Kinder nicht zu verlassen. „Vertrau auf Gott“, rief er ihr zu und eilte dann

fort nach Schwarzacht, um sich bei der Gendarmerie zu stellen. Welch' ein Anblick bot sich der Frau, als sie, nichts ahnend, ihre beiden Kinder im Blut liegend tot auf dem Boden fand. Sie wurde in die Straubinger Frohnwiese eingeliefert.

In Niederkirchen in Osththal ließ sich ein Bienenschwarm auf einen angebundenen Hund nieder und richtete ihn furchtbar zu. Das mit Mühe losgebundene furchtbar gequälte Tier stürzte sich in den Fluß, die Bienen mit der Königin ertranken, aber auch der Hund verendete an den Stichen.

Das Berliner Tagbl. schreibt: „Wie uns aus Kassel berichtet wird, sollen in aller Kürze sechs Infanterieregimenter des 11. Armeekorps mit dem neuen Gewehre bewaffnet werden. Bekanntlich führt schon seit einem halben Jahre eines der Regimenter des Korps, das hessische Garderegiment Nr. 115, das Gewehr, so daß bei dem augenblicklichen Bestande des Korps an Infanterie, 13 Regimenter, die Hälfte desselben mit dem neuen Gewehr ausgestattet sein würde. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die Neubewaffnung der Infanterie nimmere gleichmäßig fortschreiten wird und daß, ähnlich wie bei früheren Neubewaffnungen, hierbei ganze Divisionen auf einmal den Waffenaustausch bewirken werden.“

Die Dorfztg. meldet, daß eine evangelische Synode zu Langensalza einen geistlichen obersten Bischof auch für die protestantische Kirche fordert, nachdem die katholische Kirche im Kulturkampf so glänzende Siege gewonnen hat. Nun dann lieber gleich einen protestantischen Papst!

Das Reichsgericht in Leipzig darf sich auf eine Katzenmusik gefaßt machen; denn es hat jüngst die Entscheidung gegeben, daß Gartenbesitzer Katzen, welche in ihre Gärten eindringen und den Vögeln nachstellen, als Raubtiere schießen dürfen.

Infolge zu starken Schnürens stürzte am letzten Freitag ein junges Mädchen in Kreuznach plötzlich bewußtlos zu Boden. Der schnell herbeigerufene Arzt schnitt schleunigst das Korsett entzwei, aber erst nach zwei Stunden kam das Mädchen wieder zum Bewußtsein. Fünf Stunden hatte dasselbe gelegen, ehe es sich wieder erheben konnte. Der Fall sei zur Warnung mitgeteilt.

Berlin, 30. Juli. Eine Verletzung mittelst eines brennenden Streichholzes, welche der Kronprinz sich heute zugezogen, veranlaßte ihn, die königliche chirurgische Klinik zu besuchen; die Verletzung erwies sich als ungefährlich. Nach Anlegung eines Verbandes verließ der Kronprinz die Klinik.

Berlin, 30. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlass des Kaisers an das Staatsministerium, wonach die Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen ihren Sitz in der Stadt Posen hat.

Berlin, 31. Juli. Eine Verordnung des Gouverneurs von Kamerun führt daselbst Reichsmarkrechnung ein; größere Posten von Thalerstücken sind bereits in Verkehr gesetzt worden.

Die traurige Thatsache, daß es noch niemals so viele Kranke gegeben hat, als seit Erlass des Krankenkassengesetzes, wird, wie die Nationalzeitung mitteilt, leider in allen großen Städten konstatiert; die Simulanten, die „Vampyre“ der Kassen, wie sie in Berlin in Volksversammlungen genannt wurden, können eben nur dort ihr Unwesen treiben, wo die Arbeiter und die Versicherungspflichtigen nach Tausenden zählen und deshalb eine Kontrolle schwer zu bewerkstelligen ist. Neuerdings schreiten die Behörden mit großer Strenge gegen die Simulanten ein; in München sind kürzlich 20 derselben mit Gefängnisstrafen bis zu 3 Wochen bestraft worden.

Auf die bevorstehenden großen Manöver der deutschen Kriegsstotte in der Ostsee ist man sehr gespannt. Namentlich die Manöver der Torpedoboote gegen die großen schweren Panzerkorvetten sollen sehr interessant werden. Prinz Heinrich, der zweite Sohn des Kronprinzen, dient jetzt als erster Offizier, bekanntlich nach demjenigen des Kommandanten der schwierigste und verantwortliche Posten auf einem Kriegsschiff, auf der neuen Panzerkorvette „Oldenburg“ und verrichtet seinen Dienst mit Eifer und Geschick. Vier schwere Panzerkorvetten, vier Volldeck- und Halbdeck-Korvetten, vier Aviso's und 12 Torpedoboote bilden unter Vizeadmiral v. Wike das Manövergeschwader.

Ein neuer Mobilmachungsplan soll jüngst dem Kaiser vorgelegen haben, so wird der europäischen Korrespondenz von einem ihrer militärischen Mitarbeiter aus Berlin berichtet. Der Plan soll gegen den früheren wesentliche Vereinfachungen enthalten,

so daß die deutsche Armee noch früher als bisher schlagfertig dastehen würde.

Die deutschen Postdampfer nach Ostasien und Australien sind schon bei den ersten Fahrten auch von fremden Postverwaltungen zur Beförderung von Briefsäcken in erheblichem Umfange benutzt worden. Neuerdings hat auch die japanische Postverwaltung die nötigen Maßnahmen getroffen, um mittels der deutschen Postdampfer Briefsäcke aus Yokohama, Kobe und Nagasaki nach verschiedenen Ländern des Weltpostvereins regelmäßig befördern zu lassen.

Kiel, 29. Juli. Wie das „Frlf. Journ.“ erzählt, hat der wegen Landesverrats verhaftete Redakteur Richard Prohl sich im Berliner Gefängnis erhängt.

Wetz, 28. Juli. In den Monaten Mai, Juni und Juli wurden nicht weniger als 150 Kreuzottern bei der Kreisdirektion Wetz abgeliefert.

**Oesterreich-Ungarn.**  
Wien, 28. Juli. Laut einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblatt“ hat Fürst Alexander von Bulgarien mittels Dekrets die Auserkürzung der russischen Rubel in Bulgarien binnen 2 Monaten angeordnet.

Bad Gastein, 1. Aug. Der Kaiser Wilhelm machte heute Mittag der Kaiserin von Oesterreich in der Villa Meran einen Besuchsbesuch.

**Italien.**  
Durch's Schlüsselloch. Aus Bellegrino in Italien schreibt man der „W. V. Z.“: „Der Kerkermeister unseres Gefängnisses, dem seine verantwortliche Stellung nur einmal in 14 Tagen gestattet, die Nacht in einem Landhäuschen bei seiner Familie zuzubringen, erfährt von einem seiner Kameraden, daß ihn seine Frau betrüge. Während er noch in der Nacht, sie aufzusuchen; er fand das Thor versperrt, und als man auf sein Poltern nicht öffnen wollte, grüßte er in's Schlüsselloch und sah durch den Lichtschein von innen Jemanden heraus schauen. Während er seinen Revolver hervor und feuerte eine Kugel gegen den glänzenden Augenschein. Die Thür sprang auf und der Unglückliche sah seinen achtjährigen Sohn mit zerfetzter Diensthülle am Boden liegen. Die Frau lag im Stübchen im tiefsten Schlaf; die Geschichte ihrer Untreue erwies sich als eine Rederei des Kollegen, der das eifersüchtige Naturell des Kerkermeisters kannte. Dieser verübte noch in der Nacht einen Selbstmordversuch, wurde jedoch von den durch den Lärm geweckten Nachbarn wieder in's Leben zurückgerufen.“

**Frankreich.**  
Paris, 29. Juli. Gestern waren hier Gerüchte über eine Erkrankung des deutschen Kaisers (eine Vergrößerung der Niere über die leichte Unpäßlichkeit, von welcher der Kaiser dieser Tage befallen war und die bereits wieder völlig gehoben ist) verbreitet. Die Nachricht brachte große Aufregung, namentlich an der Börse hervor, wurde aber alsbald von der „Agence Havas“ dementiert.

Paris, 30. Juli. Der Kriegsminister Boulanger wird Ende dieser Woche die französisch-italienische Grenze besuchen, jedoch, wie die „Agence Havas“ dazu bemerkt, nur zu technischen Zwecken, denn die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sind vortrefflich.

Frankreich und Belgien, die wegen des Kongoitaates hinter einander geraten, haben sich jetzt glücklich auf ein Schiedsgericht geeinigt. Zum Schiedsrichter haben sie den Bundespräsidenten der Schweiz gewählt.

**Belgien.**  
Eine großartige Kundgebung ist durch 32 Arbeitervereine vor dem Stadthaus in La Louviere Saint-Basit, einem der wichtigsten Fabrikbezirke Belgiens, am Sonntag veranstaltet worden. 8000 Arbeiter nahmen an dem Zug teil und am Abend fanden Versammlungen statt, in denen die Forderung wegen Verleihung des allgemeinen Wahlrechts aufgestellt wurde. Vor der Kommission verlangten die Arbeiter obligatorischen Unterricht, Vermehrung der Volksschulen, Gesetze zur Regelung der Arbeit und gegen die Trunksucht, sowie Haushaltungs- und Lehrlingschulen.

Mons, 29. Juli. In dem Prozeß gegen die Teilnehmer an der Zerstörung der Glasfabrik in Roux verurteilte der Geschworenengerichtshof 2 Angeklagte zu lebenslänglicher, 2 zu 15jähriger, 3 zu 12jähriger Zwangsarbeit, 1 zu 10jährigem, 2 zu 5jährigem, 7 zu 3monatlichem Gefängnis. 4 wurden freigesprochen.

**Holland.**  
Amsterdam, 30. Juli. Die heute vormittag stattgefundenen Beerdigung der bei den Unruhen Getöteten verlief sehr ruhig. Die meisten Leichen wur-

den von den Familien reklamiert, die übrigen läßt die Municipalität beerdigen. Zur Erhaltung der Ruhe sind die Hauptstraßenpunkte und die Kirchhöfe von Polizei- und Militärposten besetzt.

**Rußland.**  
Der Kaiser von Rußland scheint sich eines Bessern besonnen zu haben und will mit der Türkei auf friedlichem Fuß leben. Der russische Botschafter Nelidoff in Konstantinopel hat dem Sultan ein Handschreiben des Kaisers Alexander überreicht, in welchem dieser seine freundschaftlichen Gesinnungen ausdrückt und die Hoffnung auf das fernere Bestehen gegenseitiger freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei ausdrückt.

Die Warschauer Universität hat einen Preis von 900 Rubeln für ein Werk ausgeschrieben, worin der Nachweis geführt wird, mit welchen Mitteln die Deutschen die an den Ufern der Elbe oder Weichsel und am Baltischen Meere ansässigen slavischen Volksstämme verdrängt haben.

Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, wird außer dem König und der Königin von Dänemark auch die Königin von Griechenland und die Herzogin von Cumberland zum Besuch des russischen Kaiserpaars demnächst in Peterhof eintreffen.

**Amerika.**  
Der Mitarbeiter eines in Chicago erscheinenden Blattes „Republican“, war zu dem Zwecke nach Europa geschickt, dort die Arbeiterverhältnisse zu studieren. Er gibt über seine Forschungen, namentlich in Deutschland, einen eingehenden und gebiengen Bericht, in dem er sagt: Jeder Amerikaner müsse zu einem glänzenden Verehrer Deutschlands werden, wenn er einen Blick in die politischen, sozialen und kommerziellen Verhältnisse des mächtig aufblühenden Reiches gethan habe. Deutschland entringe langsam, aber sicher das Handelszepter der alten Welt aus den Händen Großbritanniens und sei zur Herrschaft Europas ebenso berufen, wie die Per. Staaten zur Herrschaft über die neue Welt. Der Verfasser rühmt die allgemeine Wehrpflicht namentlich auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus und schildert begeistert die Eindrücke, die er von Deutschlands Armeecampfung. Was seine Ansichten wertvoll macht, ist, daß sie kein bloßes Loblied sind, sondern das Ergebnis fleißiger, durchaus sachgemäßer Studien. Den wirtschaftlichen Aufschwung des deutschen Reiches führt der Verfasser des angezogenen Aufsatzes besonders auf die Schutzollpolitik und die Eisenbahnverstaatlichung zurück.

Aus Labrador sind jetzt nähere Nachrichten eingetroffen, welche melden, daß das Schneewetter, welches am 20. Juli dort begann, das Eis zusammen geschmolzen und alle Verbindung unterbrochen hat. 10—15 000 Personen sind auf diese Weise von allem Verkehr abgeschnitten und müssen wahrscheinlich verhungern. Der Hunger hat viele Eisbären nach Süden getrieben, dieselben verwüsten das Land. Die Indianer essen die Leichname ihrer toten Genossen. Die starke Kälte rührt von dem, längs der Küste angestauten Polareis her. In zwei Monaten beginnt der Winter, es wird für unmöglich gehalten, daß das Eis bis dahin verschwindet. Die Kapitäne der in St. John, Newfoundland, eingetroffenen Walfischfahrer melden, daß die Hudson-Bai teilweise zugefroren sei, was noch niemals zu dieser Jahreszeit vorgekommen ist, oder von Treibeis, welches eine feste Wand bildet, verkrammelt ist. Die Indianer, welche unter den weißen Ansiedlern sterben, werden in aller Stille begraben, damit die Eskimos sie nicht fort schleppen. Die Kälte erstreckt sich nur 200 Meilen weit ins Land hinein.

**Asien.**  
Einem Telegr. aus Madras, 28. Juli zufolge ist das Hindu-Theater in Tennevelly abgebrannt. Ueber 100 Eingeborene kamen um und viele wurden verwundet.

## Durch's Leben erzogen.

Nachdruck verboten.  
Novelle von Th. Hempel.

(Fortsetzung.)

Stumm hatte Ernst die im heftigsten Tone gesprochenen Worte des Vaters angehört und erst als dieser schwieg, begann er, sich möglichst zur Ruhe zwingend, aber mit zitternder Stimme: „Vergehe mir, Vater, daß ich bisher nicht zuverlässiger in der Ausübung meines Berufes gewesen bin und daß ich nicht den Fleiß angewandt habe, welchen Du zu fordern berechtigt bist, aber bedenke, daß ich Dich einst flehentlich bat, mich meinen eigenen Weg gehen zu lassen, mich nicht in eine Thätigkeit hineinzudrängen.“

gen, die mir zuwider ist. Seit Jahren ist es meine heisse Sehnsucht, mich der Kunst zu widmen und das Talent auszubilden, welches mir Gott verliehen. Du wiesest mich kurz ab mit meiner Bitte, die mir innigste Herzenssache war. Ich habe versucht mich in die Thätigkeit hineinzuwerfen, welche Du von mir forderst; aber alles Mühen ist umsonst, ich kann mein heißes Sehnen nicht zurückdrängen, ich kann nicht leben, wenn ich nicht der Kunst leben soll; daß ich es heimlich that, es war nicht recht, zürne mir nicht darum. O Vater, noch einmal laß mich Dich ansehen, gieb mich frei, laß mich hinziehen nach dem Lande der Kunst, wohin es mich ruft mit jedem Pulsschlag meines Herzens!"

Vergebens, der Vater schien kaum die Worte seines Kindes gehört zu haben. Er antwortete abweisend: „Hoffentlich wirst Du von nun an so viel Energie besitzen, um mich nicht ferner zu betrügen. Deinen Herrn Lehrer habe ich abgelohnt und verlange jetzt entschieden von Dir, daß Du jede unnütze Beschäftigung bei Seite legst und Dich mit allen Kräften der Dir angewiesenen Thätigkeit widmest, um dereinst die Fabrik in dem Glanze zu erhalten, in den ich Sie gebracht habe und in dem ich Sie Dir einmal als Dein Erbteil zu übergeben hoffe.“

„Erspare mir das,“ bat noch einmal der Sohn mit flehender Stimme, „laß mich meiner Kunst leben, laß mich darnach streben, das Ideal zu erreichen, welches mir vor der Seele schwebt; in diesem Doppelleben gehe ich unter. Wenn ich da drüben bin in dem lärmenden Getriebe der Fabrik, zwischen glühenden Eifen und brausenden Maschinen, komme ich mir wie verloren vor. Es ist und bleibt mit ein Chaos, das ich nicht zu enträtseln vermag; und will ich mich zu den Geschäftsbüchern retten, mit dem ersten Voratz, Dir gehorham zu sein, da tanzen mit Zahlen und Buchstaben in buntem Gewirr durcheinander und darüber erheben sich fest und klar die Gestalten, die in meiner Phantasie lebend und vollendet dastehen und die ich fest halten möchte auf der Leinwand mit Pinsel und Palette nach den Regeln der Kunst. O mein Vater, nur diesmal gieb nach und sei überzeugt, daß ich etwas Tüchtiges leisten werde, daß ich zurückkehren werde als ein echter Künstler, der Deinem Namen keine Schande macht.“

„Mit meiner Bewilligung geschieht das nie,“ rief der Vater erregt aus, „wenn Du gehst, so bist Du mein Sohn nicht mehr und lehrst nicht wieder unter mein Dach zurück. Erwarte auch nicht, daß ich Dich mit Geld unterstützen werde, bemühe Dich nie, dergleichen von mir zu erlangen, es würde vergeblich sein!“

„Ich verzichte auf jede Unterstützung,“ antwortete Ernst fest, mit Thränen in den Augen, — nur laß mich nicht ohne ein freundliches Abschiedswort von Dir gehen, vielleicht auf Nimmerwiederssehen; denn gehen muß ich, ich kann nicht anders, verdamme mich nicht deshalb.“

Der Vater wendete sich zum Gehen, ohne dem Sohne auch nur einen Blick zu gönnen. Er verließ das Zimmer und die Thür fiel dröhnend hinter ihm in's Schloß.

Ernst sank weinend in die geöffneten Arme seiner Mutter, mehr noch als sonst trat die auffallende Ähnlichkeit zwischen Beiden zu Tage, als sie so in tiefem Schmerze, in inniger Umarmung beisammen standen, zum letzten Male wohl für lange Zeit. Schon oft hatte die Baronin ihren Gatten gebeten, den Sohn seinen Beruf selbst erwählen zu lassen, aber stets war sie auf den entschiedensten Widerstand gestoßen und mit schwerer Sorge hatte sie längst eine Katastrophe erwartet. Nun war sie gekommen, plötzlich und verhängnisvoll, schwerer als sie gefürchtet hatte. Der geliebte Sohn wurde hinausgetrieben aus dem Vaterhause, hinaus in die ferne fremde Welt — ein verstohenes Kind!

„Lebe wohl, mein teures, gutes Kind,“ rief sie, ihn von Neuem an ihr Herz ziehend, — „leb' wohl gehe mit Gott, lebe Deiner Kunst, möge sie Dich entschädigen für die verlorne Heimat. Nimm von mir die Mittel zur Sicherstellung Deiner nächsten Zukunft, damit ich Dich wenigstens in dieser Beziehung ohne Sorge von mir lassen kann.“

„Habe tausend Dank, meine teure Mutter, daß nicht auch Du mir Deine Liebe entziehst. Vergieb, daß ich Dir so viel Kummer mache, aber glaube mir, es wird noch eine Zeit kommen, wo Du Dich meiner freuen wirst, und so leb' denn wohl, bete für mich, daß Gott mir helfe mein Ziel zu erreichen.“

„Gott sei mit Dir, mein geliebtes Kind,“ mit diesen Worten und einem letzten festen Händedruck ging sie rasch hinweg, in der Einsamkeit ihres Zimmers sich ihrem tiefen Schmerze überlassend.

Als Ernst sich umwandte, um auch von den Andern Abschied zu nehmen, sah er, daß Martha allein war, vergebens bemüht, ihre Thränen zu bekämpfen.

Beinahe wie ein Jubelruf klang es, als er ihre Hand ergreifend ausrief: „Martha, weinst Du um mich? Schmerz es Dich mich fortgehen zu sehen ohne daß ich weiß, ob und wann ich wiederkomme? Laß Dir in dieser schweren Abschiedsstunde sagen, wie teuer Du an meinem Herzen bist, nicht als eine nahe Verwandte, nein, als die Geliebte, der mein Leben gehört, deren süßes Bild mit mir hinausziehen soll in die ferne Welt, mich anspornend zu angestrigelter Thätigkeit, zu ernstem Vorwärtstreben; Martha gib mir einen Hoffnungstrahl, daß auch ich Dir nicht gleichgiltig bin, daß es nicht bloß schwehlerliche Teilnahme war, die Deinen lieben Augen Thränen entlockte.“

Da schaute sie ihn an mit einem einzigen innigen Blick: „Ja Ernst, ich habe Dich lieb von ganzem Herzen, aber laß diese Liebe noch unser Geheimnis sein, bis Du einst wiederkehrst. In Liebe und Treue will ich daheim Dein gedenken immerdar.“

Ernst schloß sie in seine Arme, drückte den ersten Kuß auf die erhebenden Lippen und blickte sie lange an, als wolle er die geliebten Züge unauslöschlich in seinem Herzen bergen: „Leb wohl, mein süßes Mädchen, vielleicht für lange Zeit, verzage nicht, ich werde mein Ziel erreichen und einst Dir Deine Liebe lohnen, wenn Du mein geliebtes Weib bist!“

Er war verschwunden und sie lauschte nur noch dem Tone seiner verhallenden Schritte.

In seinem behaglich eingerichteten Zimmer saß in der Sophade, mit dem Lesen einer Zeitung beschäftigt, Direktor Wellmer. Er liebte einen gewissen Komfort und verstand es, sich solchen in seiner Häuslichkeit zu schaffen. Eine helle Lampe erleuchtete freundlich den gemütlichen Raum, welcher durch den weichen Teppich, der über den Fußboden gebreitet war, die verschiedenen von kunstgeübter Hand gearbeiteten Stickerien, die Bilder in reichgeschweiften Rahmen, die Vorhänge von buntem Wollenstoff, einen ungemein wohllichen Eindruck hervorbrachte, der noch erhöht wurde durch das feine Porzellanervice, das auf dem, mit weißer Damastervierte überdeckten Tische zierlich aufgestellt war und durch den aromatischen Duft des eben bereiteten Thees.

Wellmer, welchen sein anstrengender Beruf den größten Teil des Tages in Anspruch nahm, liebte es, den Abend bei einer anregenden Lektüre in seiner Häuslichkeit zuzubringen, trotz der wiederholten Bitten seiner Freunde, sich mehr in ihren Kreisen zu bewegen, in denen er ein gern gesehener Gast war.

Auch heute unterbrach ein Klopfen an der Thür sein Stilleben, aber nicht einer seiner Freunde war es, welcher eintrat, sondern Ernst von Steiner, den er noch nie als Gast in seiner Wohnung gesehen hatte. Erstaunt blickte er in das bleiche erregte Gesicht des jungen Mannes.

„Herr Baron, Sie überraschen mich auf das Angenehmste, darf ich Sie bitten, bei mir Platz zu nehmen.“

Ernst warf sich ermüdet in einen Sessel: „Zuerst Herr Direktor, eine Erklärung, weshalb ich Sie heute aufsuche. Ich bin nicht mehr der, für den Sie mich halten, nicht des reichen, angesehenen Mannes vielbeneideter Sohn; ich bin ein verstohenes Kind, hinweggetrieben von der Schwelle des Vaterhauses, heimatlos, vereinsamt komme ich zu Ihnen. Ich konnte das Leben so nicht mehr ertragen. Die Kunst zieht mich an sich mit Zauberndem, mein Sehnen, mein Wünschen wird Erfüllung, ich ziehe hinaus in die Ferne, nach Italien, dem Lande meiner Träume. Aber ehe ich mich dessen erfreuen kann, muß ich erst lernen den Schmerz überwinden, daß ich in dieser Weise die Heimat verlasse, daß ich gewaltig mich löstrenne von Allem was mir lieb und teuer ist. Schon längst habe ich gefühlt, daß ich einen treuen Freund an Ihnen hatte, daß Sie mir Ihre Teilnahme schenkten. Sie haben oft für mich gearbeitet, oft meinem Vater seine Abwesenheit zu verbergen gesucht, wenn die Stofferei mich Zeit und Stunde vergessen ließ, ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen. Nun noch eine Bitte, deren Er-

fällung für mich von größtem Werte sein würde, Wellmer, sei mein Freund, ich liebe, ich verehere Dich!“

Mit tiefer Rührung blickte der Angeredete den jungen Mann an. „Ja, Dein Freund von ganzem Herzen, schenke mir Dein Vertrauen, fordere einen Beweis von mir, daß ich Dir treu ergeben bin!“

„Mir ist jeder Verkehr mit dem Vaterhause untersagt, willst Du den Briefverkehr mit meiner Mutter vermitteln, und auch mit ihr, der mein Herz gehört und der ich den Schmerz einer langen Trennung nicht ersparen konnte. Gestatte mir eine Frage ich weiß, daß der Wunsch meines Vaters eine Verbindung zwischen Dir und meiner Cousine ist, es würde schmerzlich für mich sein, wenn die Dein Herz gefesselt hätte, welche mir gehört für's Leben.“

„Fürchte nichts für mich, mein Freund, so sehr ich Deine Cousine Martha auch verehere, gönne ich Dir doch ihren Besitz von ganzem Herzen, ich selbst habe kein Herz mehr zu verchenken.“

„So darf ich Dir Glück wünschen?“ fiel freudig erregt Ernst ein.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

Gesunde Lust im Schlafzimmer. Prof. Dr. Reclam erklärt: Das Schlafen bei offenen Fenstern ist im Volke in höchst unrechter Weise in Berruf gekommen und gilt als gefährlich, sowie überhaupt die Nachtlust als schädlich. Die Luftströmungen zur Nachtzeit sind aber nur in denjenigen Gegenden nachteilig, in welchen Sumpfboden besteht, dessen krankmachende Aushauchungen sich gerade zur Nachtzeit in die Luft erheben. In Gegenden mit trockenem Boden, auf Bergen und in den höheren Stockwerken der Häuser ist umgekehrt die Nachtlust reiner und gesunder, als die Lust des Tages. Um durch offene Fenster während der Schlafzeit diese Lust sich zuzuführen, verfähre man so: Wer neben seinem Schlafzimmer über ein während der Nacht unbewohntes Zimmer verfügt, der öffne die Verbindungstür zwischen beiden Zimmern und lasse je nach der Kälte der Jahreszeit im anderen Zimmer nur einen der oberen Fensterriegel oder zwei, oder in den heißen Sommermonaten sämtliche obere und untere Fensterriegel offen stehen. Wer dagegen nur ein Schlafzimmer ohne Nebenräume hat, der öffne einen der oberen (von seinem Bette möglichst entfernten) Fensterflügel so weit, daß der Querriegel zwischen Fenster und Fensterrahmen eingeschoben wird, oder er klemme einen Korkstopfen zwischen beiden fest und binde mittelst einer Schnur die beiden Fenstergriffe so aneinander, daß das geöffnete Fenster zur Nachtzeit sich nicht bewegen kann, sondern nur eine gleichmäßige Spalte offenbleibt. Hierauf lasse man die Fensterrolle nieder. Dann wird während der ganzen Nacht ein Ausgleich der Luft und der Temperatur stattfinden; man wird in kühler, reiner Luft viel erquickender schlafen und sich am anderen Tage weit mehr gestärkt und arbeitslustig fühlen, als im geschlossenen, mit schlechter Luft gefüllten Raume. Ebenso wird jeder an seiner Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit den Vorteil der zur Sommerszeit geöffneten oberen Fenster spüren. Die Deffnung der oberen Fensterflügel gewährt noch den Vorteil, daß nicht nur die Luft des Zimmers sich schneller reinigt, sondern daß man auch weniger unangenehmen Zugwind zu befürchten hat. Vor Zugwind braucht man nicht zu erschrecken, wenn man nicht erhit ist. Derselbe ist nicht krankmachend und wird gesunden, nicht verweichlichten Personen keineswegs so schädlich, als die schlechte Luft des zugfreien Zimmers. Die Kengstlichkeit vor Zugwind ist in grundloser Weise verbreitet und bei den meisten Personen geradezu lächerlich.

— Eine interessante Wette wurde kürzlich in einem Münchener Gasthause ausgetragen, die über die Höhe einer Million Briefmarken entstanden war. Ein Herr behauptete nämlich, daß eine Million Briefmarken, auf einander gelegt, nahezu die Höhe der Münchener Frauentürme erreiche. Das Rätsel wurde ebenso schnell als einfach gelöst. Dreißig auf einander gelegte gummierte Marken haben eine Höhe von einer Dezimallinie, 300 demnach einen Dezimalzoll, 3000 einen Dezimalfuß, 30000 = 10 Fuß, 300000 = 100 Fuß, 900000 = 300 Fuß. Mit hin war die Wette gewonnen.

Auflösung der Zweifelhigen Charade in Nr. 88.  
L a n d s t u r m.

Verantwortlicher Redakteur Steigmüller in Regensburg. — Druck und Verlag des W. B. Zeller'schen Buchhandlung in Regensburg.

**Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Ebhausen.  
In der Verlassenschaft der David Brenners Witwe hier wird am Dienstag den 10. August 1886 eine

**Fabrnis-Auktion**

abgehalten und kommt nachmittags 1 Uhr zum Verkauf:

- 1 Tuschstuhl nebst einigen Geschirren,
- 2 zum Zug taugliche Kühe,
- 1 Wagen,
- 1 Pflug samt Egge und ca. 25 Ztr. gutes Wiesenheu, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ebhausen, 31. Juli 1886.  
Waisengericht.  
Vorstand Rietzmüller.

Fleishausen.  
Einen Wurf starke **Milchschweine** verkauft nächsten Mittwoch den 4. d. M., vormittags 9 Uhr.  
H. Scholder.

Nagold.  
Es können ca. 200 Ztr. gut ausgedorrtes und gereinigtes

**Malz**

abgegeben werden.  
H. Krauß.

Nagold.  
**Strohhüte,**  
jezt noch vorräthig, äußerst billig bei **Carl Pfomm.**

Nagold.  
Ein jüngerer, solider **Brauer** findet innerhalb 14 Tagen Arbeit bei Kronenwirt Mayer.  
Ebenso wird eine tüchtige, solide **Stallmagd** gesucht. Eintritt bis Martini.  
Der Obige.

Einzig Direkte Postlinie



**Antwerpen**  
**Nord Amerika**

Königl. Belg. Postdampfer der

**Red Star Linie**  
Samstags nach New York  
Nähere Auskunft erteilen:  
von der Becke & Marsily, Antwerpen,  
Schmidt & Dählmann in Stuttgart,  
E. W. Koch in Heilbronn,  
Gustav Heller in Nagold.

**Die Buchdruckerei**  
von  
**G. W. Zaiser in Nagold,**  
empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckerarbeiten jeder Art in  
Schwarz- & Buntdruck als:

<b>Werken,</b>	<b>Waaren-Ausjügen,</b>
<b>Statuten,</b>	<b>Geburts-Anzeigen,</b>
<b>Tabellen,</b>	<b>Adresskarten,</b>
<b>Trauer-Briefen,</b>	<b>Anhängzetteln,</b>
<b>Grabreden,</b>	<b>Visitenkarten,</b>
<b>Programmen,</b>	<b>Hochzeitskarten &amp;</b>
<b>Bekanntmachungen in verschiedenen Formaten,</b>	<b>Hochzeitsbilleten.</b>
<b>Geschäfts-Karten,</b>	<b>Tanzordnungen,</b>
<b>Couverten mit Firma,</b>	<b>Wein- und Speisekarten,</b>
<b>Mitglieds-Karten,</b>	<b>Arten &amp; Etiquetten,</b>
<b>Post-Karten,</b>	<b>Briefköpfen,</b>
<b>Preis-Coupons,</b>	<b>Birkulären,</b>
<b>Milch- und Kauf-Verträge,</b>	<b>Mittheilungen,</b>
<b>Plakaten,</b>	<b>Eintritts-Karten,</b>
<b>Einladungen,</b>	<b>Fest-Bändern,</b>
	<b>etc. etc.</b>

**Wildberg.**  
**Danksagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergesslichen Gatten, **Heinrich Glaser, Adlerwirts hier,** erzeigt wurde, sowie für die zahlreichen Blumen-spenden und die Leichenbegleitung von hier und auswärts, namentlich für die Beteiligung von Seiten der Kriegervereine, den erhebenden Gesang und die tröstenden Worte des Herrn Geistlichen am Grabe sagen hiemit den innigsten Dank  
im Namen der Hinterbliebenen  
die trauernde Witwe mit ihren 5 Kindern.

**Rotterdam—New-York.**



Bis auf weiteres befördere ich Passagiere von Rotterdam nach New-York für **Fünzig Mark.**  
Ab Mannheim 10 Mark mehr.  
**Carl Henssler Sohn, Altensteig.**

Nagold.  
Ein zuverlässiger Geschäftsmann sucht gegen gute Bürgschaft **M. 2000**  
auf kürzere oder längere Zeit zu möglichem Zinsfuß aufzunehmen.  
Näheres durch die Redaktion d. Bl.

Nagold.  
2 tüchtige **Möbelschreiner** können sofort eintreten bei Schreiner M a f.

Nagold.  
**Notes**  
**Fliegenpapier**  
besten Wirkung empfiehlt  
**Carl Pfomm.**

Nagold.  
**Wohnung zu vermieten.**  
Die Wohnung im Dachstock des Bäckers Rühn'schen Hauses ist sogleich oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt  
**Gustav Klein.**

**Julius Zaiser**  
**Elise Schieber**  
Verlobte.  
Nagold. Sulzbach a. M.

Nagold.  
Guten **Erntewein**  
empfiehlt  
Engelwirt Arnold.

**Nagold**  
Luftkur-Ort  
mit **Röthenbach, Bad.**  
Kurliste.

Herrn Sophie Hill aus Stuttgart, Frau Pauline Wochel aus Stuttgart, Frau Elisabeth, Bertha und Frau Karoline Andressa von da, Frau Luise Schille aus Rünzelsau, Frau Mathilde Christlieb aus Ulm, Frau Emma und Bertha Hettler aus Stuttgart, Frau Postmeister Frindt mit Frau und 4 Kindern von da, Frau Revierarzt Ditzinger von da, Frau Eisenbahnsekretär Faul mit Frau von da, Frau Sophie Müller von da, Frau Elise Schieber aus Sulzbach, Herr Wilhelm Zaiser aus Stuttgart, Frau Wilhelmine Wiedmann aus Weilbrunn, Frau Hermann Schuster mit Frau und Kind aus Ulm, Frau Zahnmeister Manhardt mit Frau aus Stuttgart, Frau Kaufmann Arnold mit Frau Tochter aus Stuttgart, Frau Maschinenmeister Weber von da, Frau Reichelt Schönslein mit Frau von da, Frau Fabrikant Wäle aus Erfrich, Frau Schullehrer Schrot aus Schöningen, Frau Ueber und Frau Tochter aus Stuttgart, Frau Fischer von da, Frau Hill aus Stuttgart, Frau Lina Dollmeisch aus Sulz a. M., Frau David Metzger aus Vandau, Frau Agnes Sattler aus Stuttgart, Frau Bechtel mit Söhnen von da, Frau Oberamtspfleger Schiele aus Ehlingen, Frau Zahnungsbeamter Rattenberger aus Stuttgart, Frau Mediziner Wurst aus Karlsruhe, Frau Student Tochtermann aus Berlin, Frau Kanzleirat Wörste aus Stuttgart, Frau Adelheid Dann von da, Frau Hugo Jakob von da, Frau Neumann von da, Frau J. Gommereck, Schullehrer aus Ehlingen, Frau Inspektor Maier von da, Frau Beiter mit Söhnen aus Stuttgart, Frau Kaufmann Kraus aus Kirchheim, Frau Privatier Vellon aus New-York, Frau Privatier Lamparter aus Wiberach, Frau Reichle mit Frau aus Stuttgart, Frau Hef von da, Frau Lehrer Baumann von da, Frau Lehrer Scherb von da, Frau Ehr. Günther aus Nord-Amerika, Frau Lehrer Rieder aus Stuttgart, Frau Privatier Stanz aus Heeslach, Frau Hofarzt Horlacher aus Stuttgart, Frau Bupp von da, Frau Pastor Brägel aus Nord-Amerika, Frau Götting aus Stuttgart, Frau Sophie Richter von da, Frau Augustin mit Frau und Sohn aus Ludwigsburg, Frau Kaufmann Hölzle aus Stuttgart, Frau Brenner aus Chicago, Frau Lieb aus Wiberach, Frau Luise Stand aus Stuttgart, Frau Mathilde Maurer von da, Frau Eugenie Vech von da, Frau Institutslehrer Hermann mit 4 Kindern von da.  
Nagold, 31. Juli 1886.  
Stadtschultheißenamt.  
Engel.

**Pianos billig, baar oder Raten.**  
Fabrik Weidenlauffer, Berlin NW.

**Frucht-Preise:**  
Nagold, 31. Juli 1886.

	M	S	Pf
Neuer Dinkel	7	6 59	6
Kernen	—	8 70	—
Daber	6 30	5 86	5 30
Gerste	7	6 97	6 90
Mühlfrucht	7 40	7 33	7 30
Bohnen	7	6 76	6 60
Weizen	9	8 44	7 50

**Gestorben:**  
Den 31. Juli: Jakob, Kind des Joh. Gg. Keppler, Tagelöhners, 27 J. alt; Beerd. den 2. August, nachm. 5 Uhr.